

4. Bibliographie der Schriften

**August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.und Past. Sonn=
Fest= und Apostel=Tags=Predigten, Darinnen Die zum
wahren Christenthum gehörige nöthigste und ...**

Francke, August Hermann

Halle, 1746

Am dritten Oster-Feyertage. Die Befestigung des Hertzens im Glauben der
Auferstehung JEsu CHristi.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Am dritten Oster-Feyertage.

Die Befestigung des Herzens im Glauben der
Auferstehung Jesu Christi.Die Gnade des auferstandenen JESU sey mit euch allen! Gebalten
Amen. Anno 1699.

Es ist ein köstlich Ding, daß das Herz fest werde, welches geschieht durch die Gnade. Diese Worte, Wenn und wie liebte in dem HERN, finden wir Hebr. 13, 9. Womit denn das Herz fest der Apostel uns lehret, erstlich, daß der Mensch nicht gleich wird? eine Befestigung und Gewisheit erlange, so bald er von der göttlichen Wahrheit nur höret, sondern, daß solche Gewisheit, Befestigung und Versiegelung der göttlichen Wahrheit nach und nach in vielerley innerlichen Kämpfen, und Prüfungen im Herzen geboren werde; Zum andern, daß es aber auch ein köstlich Ding sey, wenn das Herz oder Gemüth des Menschen in der göttlichen Wahrheit recht gestärket und befestiget wird. Ja wohl ein köstlich Ding, als welches nicht aus menschlichen Kräften, sondern nur durch Gnade erlangt werden mag. Gleichwie es denn nun ein köstlich Ding ist, wenn der Mensch überhaupt von Gottes Wort, und der darin geoffenbarten Wahrheit, eine Gewisheit erlanget; So ist es absonderlich auch ein köstlich Ding, wenn das Herz fest wird in dem Articul von der Auferstehung Jesu Christi von den Todten. Da nun in diesen Tagen zu unterschiedenen malen von der Auferstehung Jesu Christi allbereit geprediget worden, so soll solches keinen Verdruß in uns erwecken, sondern uns vielmehr darzu dienen, daß unser Herz in der verkündigten Wahrheit desto fester werde, welches auch geschehen wird, so wir anders der Gnade des Heiligen Geistes in unsern Seelen hiezu werden Platz geben. Diemeil wir denn auch zu diesem mal noch von der Auferstehung Jesu Christi zu handeln haben, so lasset uns der Wirkung des Heiligen Geistes ja nicht widerstreben. Denn ob wir auch tausend Predigten hörten, so möchte unser Herz doch wol nicht fest werden in der Erkenntniß des auferstandenen Jesu, wenn es ohne den Segen und Beystand des Heiligen Geistes wäre. Solchen nun von Gott dem HERN zu erlangen, wollen wir iezo mit einander beten ein gläubiges und andächtiges Vater Unser ꝛc.

Ett 3

Evan

Evangelium Luc. 24, 36, 47.

Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Iesus, mitten unter sie, und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Sie erschrocken aber, und fürchten sich, meineten, sie sähen einen Geist. Und er sprach zu ihnen: was seyd ihr so erschrocken? und warum kommen solche Gedancken in eure Herzen? Sehet meine Hände und meine Füße, ich bins selber, fühlet mich, und sehet; denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße. Da sie aber noch nicht gläubeten vor Freuden, und sich verwunderten, sprach er zu ihnen: Habet ihr hie etwas zu essen? Und sie legten ihm vor ein Stück vom gebraten Fisch und Honigseims, und er nahm, und aß vor ihnen. Er aber sprach zu ihnen: Das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war, denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist im Gesetz Moses, in den Propheten, und in den Psalmen. Da öffnete er ihnen das Verständniß, daß sie die Schrift verstunden, und sprach zu ihnen: Also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden, und auferstehen von den Todten am dritten Tage, und predigen lassen in seinem Namen, Buße und Vergebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jerusalem.

Eingang.

Joh. 20, 21.
seq.
warum der
auferstandene
Iesus sich
am ersten
der Marien
Magdalenen
geoffenbaret?

Geliebte in Christo Iesu unserm Heilande! Es sind uns am ersten Oster-Feyertage drey fromme Weiber, als rechte Zuhörerinnen der Predigt von dem auferstandenen IESU, vorgestellt worden. Gleichwie nun die Maria Magdalena unter allen die heftigste Liebe zu ihm spüren lassen, so hat es auch unserm Heilande gefallen, am ersten derselben sich zu offenbaren; Joh. 20, 11. Wie er sich dann Joh. 14, 21. also vernehmen lassen; Wer mich liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden, und ich werde ihn lieben und mich ihm offenbaren. Denn als Maria Magdalena Christum nicht im Grabe gefunden, stund sie hauffen vor dem Grabe und weinete. Vorher war sie zwar auch betrübet worden, als sie seine Creuzigung gesehen, noch mehr aber, da sie Ihn am Creu-

ge

ke sterben sahe, und wie ihn darauf der Joseph in sein Grab legete. Doch suchte sie damit einiger maassen ihren Schmers zu lindern, daß sie hingehen, und ^{derselben} ihn im Grabe salben, und solcher gestalt die letzte Liebe ihm erzeigen wolte. Da ^{große Liebe} sie nun seiner aber auch nicht im Grabe einmal solte theilhaftig werden, ^{zu Christo,} konte sie sich länger nicht bergen, sondern brach in ein heftiges Weinen aus. Sie stand vor dem Grabe, ob sie ihn schon nicht darinnen fand, gedachte: was doch die Hohen-Priester mit dem Leichnam Jesu vorhaben möchten, daß sie ihn auch im Grabe nicht hätten ruhen lassen. Die andern Weiber gingen davon, sie aber blieb stehen, konte die Stelle zum wenigsten nicht verlassen, und weinete, kuckte wieder ins Grab, gleich als ob sie ihrem Gesichte nicht trauen dürfte, und vorher nicht recht gesehen haben müste, meiner denjenigen, den sie so herzlich liebete, doch endlich noch in dem Grabe zu erblicken. Aber da siehet sie zwey Engel in weissen Kleidern, einen zum Haupte, den andern zum Süßsen, wo der Herr Jesus gelegen war, welche zu ihr sprachen; Weib, was weinst du? Sie klaget bald ihre Noth, ob sie jemand finden könnte, der mit ihr Mitleiden haben möchte. Sie haben meinen Herrn weggenommen, ^{wie sie solche} sprach sie. Das war ja wol eine einfältige Erzählung und Klage von ihrer Liebe ^{ausgedrückt} Noth, damit sie klärllich gnug ihre Liebe gegen den Herrn Jesum ausdrückete. Sie nennet ihn ihren Herrn, ob er gleich gecreuziget, unter die Ubelthäter gerechnet, und von den Hohen-Priestern und dem ganzen Volk verworfen war. Es blieb in ihrem Herzen versiegelt, er sey ihr Herr, ihr Heiland, ob sie gleich noch nicht die H. Schrift und den Rath Gottes von diesem ihrem Heilande und Herrn verstunde. Er ist und bleibt ihr Herr. Sie haben meinen Herrn weggenommen, und ich weiß nicht, wo sie ihn hingelegt haben, darauf wendete sie sich weg, und siehet Jesum stehen, unwissend, daß es Jesus ist. Spricht Jesus zu ihr: Weib, was weinst du? Wen suchest du? Da meint sie, es sey der Gärtner, und spricht zu ihm; Herr, hast du ihn weggetragen? so sage mir, wo hast du ihn hingelegt? Da drückt sie ihre Liebe noch herzlicher aus, denn sie sucht nicht etwa nur Trost: sondern nun gedencet sie es recht zu erfahren, wie es damit zugegangen. Sie giebt vor, sie will ihn holen: und ist nicht eingedenck ihrer Schwachheit, noch der Gefahr, die mit solchem ihrem Holen, das sie vor ^{und endlich} hatte, verknüpft war. Da aber Jesus zu ihr spricht: Maria, erkennet sie Jesum ^{er} die Stimme ihres liebsten Erlösers und antwortet; Rabbuni, das ist, ^{kennet?} mein Herr.

Nicht vergeblich hat sich der Herr Maria, und zwar zuerst solcher gestalt geoffenbaret: Denn weil ihr Glaube so beständig, ihre Treue so groß, und ihre Liebe so herzlich war, daß sie solche nicht nur mit Bekümmerniß, wie die

und in der
Erkänntniß
des auferstan-
denen Jesu.
befestiget
wird.

die andern, sondern auch mit ihrem Stillstehen und Nachforschen bezeugete, und nicht eher ruhen wolte, bis sie es wisse, wo ihr Herr und Meister hingelegt war; So ward dann auch endlich ihr Herz nicht allein gegründet, sondern auch befestiget in der Erkänntniß des auferstandenen Jesu, indem sie den, welchen sie mit Thränen suchte, und gerne wieder holen wolte, nunmehr lebendig vor sich stehen sahe. Daher sie denn auch bald vor ihm niederfiel, ihn zu halten, und nicht wieder von sich zu lassen. Aber unser Heiland sprach zu ihr: Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren; Gehe aber hin und sage meinen Brüdern: Ich fahre auf zu meinem Vater und zu eurem Vater, zu meinem Gott und zu eurem Gott. Welches sie auch ausgerichtet, wie sie denn auch am meisten Mitleiden mit den andern, die da Leide trugen und weineten, haben konnte, weil sie den Schmerz über den Verlust ihres Herrn in ihrem Herzen selbst erfahren, und was die Liebe zu Jesu für Thränen auspressen konnte.

Noch eine an-
dere Erschei-
nung Christi,
der auferstan-
den ist,

Nach dieser Erscheinung, welche der Maria Magdalena wiederfahren, trug sich noch an eben dem Tage die Geschichte zu mit den zwey Jüngern, welche nach Emmaus gingen, und denen sich gleichfalls unser Heiland zu dem Ende zu erkennen gab, daß ihr Herz möchte im Glauben von seiner Auferstehung gegründet und befestiget werden. Um dessent willen auch Maria Magdalena ihnen hatte die Botschaft bringen müssen: Er lebe.

in unserm
Evangelio.

Nachdem also auch dieser zwey Jünger Herzen waren befestiget worden, so geschah es noch an eben demselben Abend, da die Jünger wieder zurück von Emmaus gen Jerusalem kamen, und die Eile versammelt funden, welche davon redeten, daß der Herr wahrhaftig erstanden und Simon erschienen wäre, welches jene zwey mit ihrem Zeugniß bekräftigten, daß er selbst, der Herr Jesus, mitten unter sie trat, und sagte: Friede sey mit euch. Und das ist es nun, davon unser heutiges Evangelium redet.

Insgemein können wir denn hieraus sehen, wie unser Heiland seine Jünger auf alle Wege im Glauben an seine Auferstehung habe gesucht zu befestigen, indem ers ja nicht gnug seyn läßt, daß er nur einem und dem andern erschienen, sondern nun zu ihnen kömmt, da sie bey einander versammelt sind, und sich also ihnen darstellte, und es klar machet, daß diejenigen, so die Botschaft ihnen gebracht hätten, er lebe, keine falsche und lügenhafte Zeugen gewesen wären. Eine solche Befestigung ist uns nun noch nöthig, und wird der getreue Heiland uns auch derselben gerne würdigen, wenn wir anders so redlich und treulich gesinnet sind, wie jene gesinnet waren, daß wir nemlich von Herzen ihn suchen, nach ihm fragen, forschen, um ihn bekümmert sind, gerne von ihm reden, und wenn wir ihn nicht so bald finden können, unsere Thränen dar-

dar-

darüber fließen lassen. Es ist denn auch iezo der Zweck, aus unserm ieszigen Evangelio zu handeln

Von der Befestigung des Herzens im Glauben der Auferstehung Jesu Christi. Vortrag.

Du getreuer Heiland, Jesu Christe, stehe uns bey mit deiner göttlichen Kraft, und lehre uns deine Wahrheit also erkennen, daß uns dieses, wovon wir iezo reden und hören werden, nicht eine bloße Historie seyn möge, sondern dazu durch deine Gnade möge geeignet werden, auf daß Glaube und Liebe, und unsere Hoffnung auf dich, den auferstandenen Jesum, dadurch gestärket und befestiget werde. Das verleihe du uns aus lauter Gnade, um deiner unendlichen Liebe willen, in Kraft des heiligen Geistes! Amen! Amen! Gebet.

Wann denn nun, Geliebte in Christo Jesu, unserm Heilande, aus unserm Evangelischen Texte zu handeln ist: Von der Befestigung des Herzens im Glauben der Auferstehung Jesu Christi: Abhandlung.

So haben wir dabey anfänglich zu merken, daß er selbst, unser Heiland, es sey, der in solchem Glauben uns befestigen muß. Denn es heisset: Da sie aber davon redeten, trat er selbst, Jesus, mitten unter sie. Nämlich da die Jünger von Emahus zu den übrigen Eilfen zurück kamen, und mit einander redeten von den Erscheinungen des Herrn Christi, welche der Maria Magdalena, Petro, und auf dem Wege nach Emahus geschehen waren, da trat er selbst, Jesus, mitten unter sie, und sprach: Friede sey mit euch. So ist denn das die erste Befestigung des Herzens im Glauben von der Auferstehung Jesu, welche uns durch den Friedens-Gruß unsers Friedens-Fürsten Jesu Christi wiederfähret und geschenket wird. Solcher Friedens-Gruß aber wiederfuhr den Jüngern, da sie bey einander waren, und von der Auferstehung ihres Heilandes redeten. Christus selbst befestiget im Glauben.

Daraus wir nicht undeutlich erkennen, welch ein herrlich Gefallen unser Herr Jesus daran habe, wenn man von seiner Auferstehung in der Furcht Gottes und in der Liebe mit einander handelt. Das ist auch die rechte Oster-Gesellschaft, die rechte Erquickung und Recreation, die man in den Oster-Feyertagen anstellen mag, nemlich daß man ein freundlich Gespräch mit

Matth. 18,
20.

mit einander hat von dem auferstandenen Iesu. Denn da sie davon redeten, trat er selbst, Iesus, mitten unter sie. Wo also zween, oder drey versamlet sind in dem Namen des Herrn Iesu, da ist er mitten unter ihnen. Allzuwenig geschieht solches noch unter uns, da man sich doch billig dazu, nicht nur durch das Gebot unsers Heilandes, solte bewegen lassen, sondern auch durch seine so liebeiche Verheissung, da er gesaget hat, daß er nemlich mitten unter denen seyn wolle, die in seinem Namen versamlet sind. So solte uns auch das Exempel der lieben Jünger in unserm Evangelio hiezu eine kräftige Aufmunterung geben, von welchen es heist: Da sie davon redeten, trat er selbst, Iesus, mitten unter sie und sprach: Friede sey euch. Sehet, wie sichs die Welt so angelegen seyn läset ihre leichtfertige, zur Appigkeit und allerley andern Sünden reizende Gesellschaften anzustellen. Wenns ihnen hier nicht angehen will, versuchen sie es an einem andern Orte, will es in der Gemeine nicht angehen, so laufen sie wol auf die Dörfer, damit sie nur ihre weltliche Lust ins Werck setzen können. Solten denn nicht weit mehr diejenige sich angelegen seyn lassen, durch ein erbauliches Gespräch sich unter einander zu stärken und zu erquickern, so ihn im Geist erkant, und die Kraft seiner Auferstehung geschmecket haben. Maria Magdalena soll uns billig beschämen, als welche es ihr recht angelegen seyn läset, die andere ihrer Oster-Freude mit theilhaftig zu machen. Denn sie kam und verkündigte den Jüngern: Ich habe den Herrn gesehen, und solches hat er zu mir gesagt. Vielmehr haben wir, die wir Christum kennen, Ursach, uns mit einander zu vereinigen, einander Anlaß und Gelegenheit zu geben, zu Stärkung unserer Herzen im Glauben an den auferstandenen Iesum. Da solten Haus-Väter und Haus-Mütter mit ihren Kindern und Gesinde, ein Nachbar mit dem andern sich ermuntern, mit einander singen und klingen, Gott loben und preisen. Das wäre recht Ostern gesehret. Das wäre eine recht Christliche Gemeine, da es also zuginge, und worin durch so vieler Munde, das Resurrexit, er ist auferstanden, erschallere. Alsdenn würde es auch heissen: Da sie davon redeten, trat er selbst, Iesus, mitten unter sie und sprach: Friede sey mit euch. Wenn die Welt ihre fleischliche Lust in ihren üppigen Gesellschaften suchet zu büßen, da tritt nicht Iesus selbst mitten unter sie, er kan nicht zu ihnen sprechen: Friede sey mit euch. Sondern vielmehr sind die bösen Geister mit im Spiel und helfen nach allem Vermögen die Menschen reizen, daß nur das Fest auf alle Weise entheiliget werde. Aber wenn man in Iesu Namen zusammen kommet, von ihm redet, in ihm sich erfreuet und ergetet, da heisst: Iesus selbst trat mitten unter sie und sprach zu ihnen: Friede sey mit euch. Kan man wol einen Frieden

Maria Mag-
dalena macht
anderer ihrer
Oster-Freude
theilhaftig.

rechte Oster-
Feyert.

böse Geister
sind bey welt-
licher Gesell-
schaft.

in der Welt ist
kein wahrer

den

den, Ruhe und wahre Vergnügung in dieser Welt finden? Gesezt: Es könn- Friede zu
te einer die allergrößte Lustbarkeiten dieser Welt einen Tag nach dem andern finden.

genießen; solte denn auch seinem Herzen dabey recht wohl seyn können? D
nein. Warum? Darum, daß er keinen Frieden in seiner Seelen mit Gott
hat. Das böse Gewissen wird einem solchen mit der Zeit schon aufwachen,
daß er wird fühlen müssen die Anklage: Er habe Gott den Herrn damit be-
leidiget, Jesum Christum damit geschändet, und den Heiligen Geist betrü-
bet. Und wohl dem, der es noch bey Zeiten inne wird! Das wäre aber eine
unschadhafte, zulässige, Gott gefällige, wahre Oster-Freude, dadurch die
Seele befriediget würde, wenn man mit Gott und seinem Heilande, Chri-
sto Jesu, zusehnd in seinem Herzen fleißig umginge, wenn man aus seiner
Fülle allerley Gnaden = Kräfte in seine Seele sammlete, und denn aus dem
Ueberschuß des Herzens auch andere dessen, ohne Unordnung und eitele Ver-
kehrsucht, theilhaftig machete. Denn über den auferstandenen JESUM
mag man wol seine Freude völlig auslassen, sein Herz weit ausbreiten, es
mag sich erweitern, so weit es immer kan, und sich so viel freuen, als es immer
will. Und wenn er des Sängens und Triumphirens von dem auferstandenen
Jesu gleich viel machte; soll es ihm nicht schaden, sondern nur zu desto größe-
rer Befestigung ihm gedeyen, und heißen: Friede sey mit euch, Friede
sey mit dir. Sehet dieser Friedens-Gruß ist es, der das Herz befestiget.

Damit giebt denn nun unser Heiland ferner zu erkennen, was seine Was Christi
Auferstehung auf sich habe; wie er nemlich dadurch geoffenbarer, daß er Auferstehung
der sey, welcher den Fürsten dieser Welt, die alte Schlange, gerichtet, die auf sich habe?
Sünde und Hölle überwunden, und alle Macht genommen, ja der den Fluch
und Zorn Gottes aus dem Wege gerhan, hingegen uns mit Gott versöhnet,
zwischen uns und seinem himmlischen Vater Friede gemacht, und die ewige
Gerechtigkeit wieder gebracht habe, daß wir uns nun nicht mehr vor der
Strafe der Sünden fürchten dürfen, sondern uns versichern können, daß die
Handschrift, die zuvor wider uns war, aus dem Wege gerhan, und an Col. 2, 14.
das Kreuz geheftet sey. Wenn wir uns denn nun an ihn, den Auferstan-
denen, im Glauben halten, so sollen wir in ihm, dem auferstandenen Der Friede
JESU, solchen Frieden finden. Dieser Friede aber ist kein äußerlicher Christi ist
weltlicher Friede, sondern ein innerlicher Friede. Denn manche Men- kein äußerli-
schen haben wol äußerliche Ruhe und Frieden, aber ihr Herz und Gewissen cher
ist unruhig und unbefriediget. Oder wenn gleich das Herz bey manchem
in einer natürlichen Ruhe sich befindet, so währet solche doch nicht länger,
als so lange der Mensch von aussen Friede hat, und im guten Wohlstande
stehet, wenn aber der äußerliche Friede gestört wird, siehe, so wird das ar-

sondern innerlicher.

Was es heiſſet, Friede ſey mit euch?

Joh. 14, 27.

Joh. 16, 33.

Wie Chriſtus noch allezeit blöde Herzen im Glauben befeſtiget?

me Herz auch ſeiner natürlichen und falſchen Ruhe beraubet, und hat lauter Krieg und Unfriede in ſich. Unſer Friede aber, davon wir reden, iſt ein innerlicher, geiſtlicher, himmliſcher Friede, welcher alsdenn am meiſten befeſtiget wird, wenn von auſſen keine Ruhe iſt. Wie denn auch den Jüngern der Friedens-Gruß von Jeſu zu einer ſolchen Zeit gegeben ward, da ſie eben aus Furcht vor den Jüden verſchloſſen waren. Denn das ganze Volk der Jüden war auf ſie erbittert, und muſten ſich alle gefaßt halten, daß es ihnen nicht beſſer ergehen würde, als ihrem Herrn und Meſter, Chriſto Jeſu. Sie konnten ſich auf anders nichts Rechnung machen, als daß das Kreuz eben ſo wol ſie treffen würde, als wie es allbereit ihren Herrn und Meſter betroffen hatte; Sie waren in der allergrößten Verachtung, Schmach und Spott bey dem ganzen Volk, ein armes elendes und von der Welt verworfenes Häuflein. Und ſehet, die machten ihnen dieſe unſchuldige Freude, daß ſie von Jeſu redeten, und da trat Jeſus mitten unter ſie, und ſprach zu ihnen:

Friede ſey mit euch; als wolte er ſagen: ob euch jetzt gleich die Welt haſſet und verſolget, ſo ſey doch ihr Troſt geboten, daß ſie euch ein Härlein krümme; ob ſie euch gleich verachtet und verſpottet, Gott im Himmel iſt es, der euch ehret, mein Vater und euer Vater. Ob ihr gleich bisher in Furcht geſtanden, auch iezo dieſelbe noch nicht überwunden habet, ſo entſetzet euch doch nun nicht.

Euer Herz erſchrecke nicht, und fürchte ſich nicht. Glaubet an Gott und glaubet an mich, der ich euch durch meine Auferſtehung Ruhe verſchaffet, daß ihr euch vor der Welt und vor ihrem Troſen nicht zu fürchten habt, als ob ſie euch ohne und wider den Willen eures Vaters ſchaden könne. Ja, ob ihr vor der Welt äußerlich keinen Frieden hättet, ſondern lauter Angſt, ſeyd getroſt: Ich habe die Welt überwunden, in mir habt ihr Frieden, und

durch mich auch mit meinem Vater, ja das Herz meines Vaters iſt mit euch verſöhnet; Und ob euch gleich auch euer Gewiſſen erſchrecket, und euch bange machet, darum, daß ihr mich verlaſſen habt, ſo wiſſet doch, daß ſolcher eurer Sünden nicht mehr gedacht wird, ſondern nun alles vergeben und vergeſſen ſeyn ſoll. Denn ſehet: Ich bin auferſtanden von den Todten, und bringe euch den Frieden für euer Gewiſſen, daß ihr euch tröſten könnet, und euch vor nichts fürchten dürfet. Faſſet nur ein gut Herz, kindliches Vertrauen und völlige Zuverſicht, denn ich bin es ſelbſt, der euch ſolchen Frieden bringet.

Gleichwie nun damals durch dieſen Friedens-Gruß unſer Herr und Heiland ſeiner Jünger Herz im Glauben von ſeiner Auferſtehung befeſtiget hat, ſo thut ers noch allezeit, wenn er ein blöde und ſchüchtern-Herz vor ſich hat, das der Sünde halber ſich vor Gottes Zorn fürchtet. Ein ſolch verſcheuchtes Rehe, welches die Welt verachtet, verſchmähet, verſpottet, und das auch

in der

in der Welt und in dem, was die Welt liebet und hoch hält, keine Ruhe suchet noch begehret; innerlich aber in seinem Gewissen geängstigt und gedrückt wird, und nach Gott dem lebendigen dürstet, einem solchen spricht unser Heiland das Wort des göttlichen Friedens noch allezeit in die Seele, und befestiget es in dem Glauben an ihn, den auferstandenen Jesum.

Wir dürfen uns aber nicht wundern, daß die Befestigung des Herzens dennoch nicht so bald völlig bey den Jüngern erfolgt ist, als sie diesen Friedens-Gruß gehört und vernommen, sondern gleichwol noch erschrocken und furchtsam sich bezeigten, indem sie meineten, sie sähen einen Geist. Was that aber unser Heiland? Er ließ sie nicht in solchem Schrecken; sondern fuhr in seiner freundlichen Anrede fort und spricht; Was seyd ihr so erschrocken? Und warum kommen solche Gedancken in eure Herzen?

Sehet meine Hände und Füße, ich bins selber. Sühlet mich und sehet. Denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Und da er das sagte, zeigte er ihnen Hände und Füße.

Daraus lernen wir nun, wie unser Heiland noch heutiges Tages pflege umzugehen mit denenjenigen, die da ein sehnliches Verlangen tragen, im Glauben an ihn, den Auferstandenen, gestärket zu werden. Gleichwie nemlich unser Herr Jesus, da der Friedens-Gruß nicht hinlangen wolte, noch überdiz seinen furchtsamen und blöden Jüngern, welche meineten, sie sähen ein Gespenst, seine Hände und Füße zeigte, und ihnen dabey zugleich tröstlich zu redete, um dadurch alle Furcht aus ihren Herzen wegzunehmen, und ein völliges Vertrauen gegen sich zu erwecken, daß er nemlich wahrhaftig eben derjenige sey, der in der Sünden Hände übergeben, gecreuziget und getödtet worden: Also, wenn ein blödes Herz von wegen seines Gewissens noch angefochten wird, erschrocken ist, und sich des Trostes nicht getrauet anzunehmen sondern gedencet, es sey gar zu viel, daß es bey Gott in Gnaden seyn, und völligen Frieden bey dem himmlischen Vater haben solte, so, sage ich, zeigt der liebe Heiland seine mit Nägeln durchgrabene Hände und Füße, einem solchen gebrochenen Herzen noch allezeit im Geist, damit es völligen Trost haben möge wegen seiner Sünden. Woher kommt es aber, daß der Mensch nicht flugs sich zufrieden geben kan, sondern mit so großem Unglauben und Zweifeln in solchem Stande zu kämpfen hat? Antwort: Diemeil dem Menschen, ob er gleich die Botschaft des Evangelii höret, doch noch alzufehr vor Augen steht, wie er wol die besten Jahre seines Lebens mit Sünden wider das Gewissen zugebracht habe. Da ihm denn unterschiedliche wol als sonderlich schrecklich vorkommen, und da kan er sich des Trostes denn nicht so bald annehmen, als ungebrochene, unbußfertige und unerfahrene Leute wol dencken,

2. durch Zeigung seiner Hände und Füße.

Wie Christus auch den blöden Herzen seine Hände und Füße zeigt?

Woher es kommt, daß viele den Trost nicht alsbald annehmen können?

Uuuu 3

obgleich

Wie ein Ang-
sochtener
auf Christi
Hände und
Füße zu wei-
sen?

Der Welt ei-
teler und un-
nützer Trost.

Für welche
der rechte
Trost gehört?

obgleich, wie gesagt, ihm der Friede zugesprochen und verkündiget wird, wie der Herr Jesus Christus durch sein Leiden, Sterben und Auferstehen alles, was er Übels gethan, gebüßet und bezahlt habe. Da denckt der Mensch wol viel ein anders in seinem Herzen, hält den Trost, der ihm gegeben wird, nur für ein Gespenst und blosses Blendwerck, meinet: er fühle noch keine Gnaden-Wirkungen bey sich, alles, was bey ihm vorgegangen sey, seyen nur Wirkungen der Natur, ein blosses Schein- und Blendwerck; es sey mit seinem Glauben, Liebe, Hoffnung zc. nur bloße Einbildung. Wie ist nun einem solchem zu rathen? Siehe, ein solcher ist zu weisen auf die Hände und Füße unsers Herrn Jesu, auf seine Wunden und Nägelmahl, die soll er fleißig erwägen und bedencken, wie Christus Jesus aus grosser Liebe um seiner Sünden willen also verwundet, und um seiner Missethaten willen also zerschlagen worden sey, auf daß er Frieden haben möge, auf daß durch die Heil-triebenden Wunden des Herrn Jesu seine stinkende und eiternde Sünden-Wunden gereinigt, verbunden und geheilet werden möchten, wie es denn heisset: er ist um unserer Missethaten willen verwundet, und um unserer Sünden willen zerschlagen. Die Strafe liegt auf ihm, auf daß wir Friede hätten, und durch seine Wunden sind wir geheilet, Jes. 53, 6. Ach das ist das einige kräftige Mittel, das uns zu statten kömmt, wenn das Gewissen jaget. Die Welt weiß davon nichts. Denn weil sie ihre Sünden geringe hält, ja auf Gottes Gnade frey in den Tag hinein sündiget, so tröstet sie sich zwar mit dem Blute Christi, mit seinen Wunden und offenen Seiten; Aber der Trost, der mit frechem Herzen angenommen wird, schläget nicht recht an, läßt keine Kraft der Besserung hinter sich. Daher werden die Welt-Kinder dadurch nicht los von ihrem bösen Gewissen, noch gereinigt von ihren todten Wercken, sondern bleiben, wie sie sind, und trösten sich damit in die Hölle hinein, daß Christus für sie gebüßet und gnug gethan habe. Darum mag unser Heiland wol sagen: Den Armen wird das Evangelium geprediget. Matth. 11, 5. Nämlich diejenigen sind es, welchen die Wunden Christi und seine Nägelmahl gezeiget werden müssen, denen ihre Sünden aufwachen, und nach ihrer Mannigfaltigkeit und Grösse vor Augen stehen, und die dadurch geschreckt und betrübet werden. Solche können sicherlich glauben, daß er auch sie also anredet, gleich wie seine Jünger: Warum seyd ihr so erschrocken über das Andencken eurer vorigen Sünden? Warum fürchtet ihr euch, zu dem himmlischen Vater zu nahen, und aller Liebe und Gnade euch zu ihm zu versehen? Warum kommen solche Gedanken in eure Herzen, daß es nur ein eitler Trost und bloße Einbildung sey mit der Botschaft des Evangelii und des Friedes,

des, der euch verkündiget wird? Sehet meine Hände und meine Füße: Ich bins selber. Fühlet mich und sehet. Denn ein Geist hat nicht Fleisch und Bein, wie ihr sehet, daß ich habe. Solte das ein Gespenst und eiteler Wahn seyn, daß ich für deine Sünden mich also habe martern, creuzigen, verwunden und zerschlagen lassen? Solte es denn umsonst seyn, daß ich dieses alles gelitten und ausgestanden? Ihr habt mir ja Arbeit gemacht mit euren Sünden, und habt mir Mühe gemacht mit euren Missethaten. Ich, ich tilge eure Übertretungen um meiner willen, und gedencke eurer Sünden nicht. Es. 63, 24. 25. Bin ichs nicht, durch welches Wunden ihr sollt heil werden. Siehe, so zeigt der Heiland seine Hände und Füße, und stärcket deinen Glauben, wenn er aus dem Evangelio im Glauben durch den H. Geist dich erkennen läset, und versichert, daß durch Christum deine Unwürdigkeit und viele Sünden dir nicht schaden sollen, sondern daß alles um seines Blutes willen solle vergeben und zugedecket seyn und bleiben. Wo nun iemand mit solchem Trost erfüllet wird, siehe, da wird denn das Herz schon mehr im Glauben an den auferstandenen Jesum gestärket und befestiget.

Aber es heist gleichwol noch von den Jüngern: Da sie aber noch nicht glaubeten vor Freuden- und sich verwunderten. Der Evangelist will sagen, ihre Freude und Verwunderung war so groß, daß sie sich nicht fassen und begreifen konten. Sie wünschet ja nichts lieber als das, daß ihr Meister und Heiland wieder lebendig wäre, und ihre Hoffnung, die sie auf ihn gesetzt, noch möchte erfüllet werden; Aber vor grosser Freude und Verwunderung konten sie sich nicht drein schicken, daher sprach unser Heiland: Habt ihr hie etwas zu essen? Und sie legeten ihm vor ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseim, und er nahm und aß vor ihnen. Da zeigt uns unser Heiland, wie er auf allerhand Art und Weise gesucht habe den Glauben seiner Jünger zu befestigen. Er wünschet ihnen den Frieden, zeigt ihnen seine Hände und Füße, und isset vor ihnen, damit sie ja sehen und überzeuget werden möchten, daß er kein Gespenst noch Geist wäre, sondern, daß ers selbst wahrhaftig sey, der von den Todten auferstanden wäre. Ach, lieber Mensch, es ist zwar eine grosse Gnade, wo du des göttlichen Friedens versichert, und durch fleißige Anschauung der Wunden unsers H. Ern Jesu Christi gestärket worden bist. Aber noch grössere Gnade ist es, wenn der Heiland dich wirklich des guten auch genießen läset. Denn wenn erst die Stufen vorher bey dir gegangen sind, nemlich der tröstliche Friedens-Gruß, das liebliche Anschauen seiner Hände und Füße, so wird denn der edle Honigseim des göttlichen Trostes selbst in dein Herz ausgegossen, da wird

3. Durch
Genießung
der Speise.

Wirkliche
Genießung
des Guten in
Christo ist ei-
ne grosse
Gnade.

dein

davon die
Welt-Kin-
der nichts er-
fahren.

4 Durch
Erinnerung
der Reden,
die vorher
dunkel ge-
schienen,

wie er solches
noch heutiges
Tages thut?

dein Herz in der Liebe Christi gleichsam entbrant, und er hat Lust zu dir zu kommen, und das Mahl bey dir zu halten, und von dieser edlen Frucht, die er selbst in dir gewircket, zu essen. Da ladet denn die gläubige Seele ihren Freund gleichsam zu sich, mein Freund, spricht sie, aus dem Hohenlied c. 5, 1. Komme in seinen Garten und esse seiner edlen Früchte. Da antwortet denn der liebste Heiland: Ich komme, meine Schwester, liebe Braut, in meinen Garten; ich habe meine Myrrhen samt meinen Würzen abgebrochen. Ich habe meines Seims samt meinem Honig gessen. Ich habe meines Weins samt meiner Milch getruncken. Eset, meine Lieben, und trincket meine Freunde, und werdet truncken. Da wiederfähret denn einem gläubigen Herzen noch eine grössere Befestigung, wenn er des Guten selbst genießet, das er in Christo Jesu hat, und nicht allein bey der Bewunderung und Freude verbleibet. Das wiederfähret nun nicht den Welt-Kindern, als welche von diesem Gnaden-Genuß so wenig erfahren, als von dem lieblichen Friedens-Gruß, und von dem göttlichen Trost aus den Wunden Jesu; sondern nur denen, die mit Christo gestorben, und aus den Todten lebendig worden sind, und ihn zu ihrem eigenen Schatz erwählet haben. Da nimmit er gerne auch vorlieb, was sie ihm vorlegen, und isset es vor ihnen. Das ist seine Speise, daß er thue den Willen des, der ihn gesandt hat, und vollende sein Werck. Das ist aber der Wille des Vaters, der ihn gesandt hat, daß er nichts verliere von alle dem, was er ihm gegeben hat, sondern daß er ihnen das ewige Leben gebe, und sie auferwecke am jüngsten Tage, als wir aus Joh. 4, 34. und c. 6, 39. 40. zu sehen haben.

Es folget aber ferner in unserm Evangelio: Er aber sprach zu ihnen: das sind die Reden, die ich zu euch sagte, da ich noch bey euch war; denn es muß alles erfüllet werden, was von mir geschrieben ist, im Gesetz Mose, in den Propheten und in den Psalmen. Er will es nicht beruhen lassen bey dem ihnen mitgetheilten Friedens-Gruß; nicht dabey, daß er ihnen seine Hände und Füße gezeiget, und das Abendmahl mit ihnen gehalten; er thut auch dieses noch hinzu, daß er sie erinnert der Reden, die er unter ihnen geführt, da er noch bey ihnen war, die sie damals nicht hatten begreifen können und nicht gewußt, was es gesaget sey. Unser Heiland, Geliebte in demselben, befestiget noch allezeit seiner Gläubigen Herzen also, daß, nachdem er mit seinem Frieden und tröstlichen Zuspruch, mit Darzeigung seiner Wunden und Mittheilung kräftiger Erquickungen, da er ihnen zu schmecken giebet, wie freundlich er sey, sie gestärcket; daß, sage ich, er ihnen über das alles dann auch wol diejenige Worte zu Gemüthe führet, welche ihnen vorher dunkel und unbegreiflich

lich gewesen. Zum Exempel: da einer vorhin auch wol möchte gehöret haben aus Johanne 4, 14. Wer des Wassers trincken wird, das ich ihm gebe, den wird ewiglich nicht dürsten, sondern das Wasser, das ich ihm gebe, das wird in ihm ein Brunnen des Wassers werden, der in das ewige Leben quillet, aber solche Rede zu Anfangs nicht verstanden, so geschieht es denn wol, daß wenn unser Heiland durch sein Leiden und Sterben erstlich das Gewissen recht befriediget, und aus seinen Wunden den Trost zu schmecken gegeben, und gleichsam des Menschen sein Spiel-Gesell und Tisch-Gast geworden, daß, sage ich, so denn erst solche Rede einem recht aufgeschlossen wird, und man denn verstehen lernet, wie es mit diesem Wasser beschaffen sey, wie wir von dem heiligen Ignatio Bischoffen zu Antiochia lesen, daß er in seinem Briefe an die Christen zu Rom von diesem lebendigen Wasser also schreibt: Meine Liebe, (meine Lust zu allen irdischen Dingen) ist gecreuziget. Und ist keine Brunst in mir, die da etwas lieb hätte (das nemlich irdisch ist.) Aber das Wasser des Lebens, das in mir quillet, spricht inwendig zu mir: Komm her zum Vater. Da hören wir, was Ignatius, der nebst andern mit dem HErrn JESU nach seiner Auferstehung, wie aus seinem Send-Schreiben erhellet, gegessen hat, als er um der Liebe Christi, und um seiner bis ans Ende getreuen Bekännniß willen zur Marter geschleppt werden sollte, für eine Kraft aus den Worten Jesu in seinem Herzen empfunden habe: Das lebendige Wasser, schrieb er, das in mir quillet, spricht inwendig in mir: Komm her zum Vater. Also kommen auch einem Christen, der durch oft gemeldte Stufen gegangen, alle Worte des HErrn Jesu viel kräftiger, süßer und schmackhafter vor, als vorhin, und erfähret es in der That, daß alle seine Worte Geist und Leben sind.

Unser Heiland erinnert aber seine Jünger nicht nur seiner Worte, die er vor seinem Leiden und Auferstehung mit ihnen geredet hatte, sondern weist sie auch auf die Erfüllung und auf die Harmonie oder Übereinstimmung derselben mit Mose und den Propheten, indem er spricht: Denn es mußte alles erfüllet werden, das von mir geschrieben ist im Gesetz Moses, in den Propheten und in den Psalmen, da öffnete er ihnen das Verstandniß, daß sie die Schrift verstünden, und sprach zu ihnen: Also ist geschrieben, und also mußte Christus leiden und auferstehen von den Todten am dritten Tage. Daraus wir lernen, daß derjenige, welcher im Glauben an den auferstandenen Jesum durch das Wort des Evangelii erst befestiget ist, auch durch das Gesetz Moses, durch die Propheten und Psalmen immer mehr und mehr darin gestärket, und befestiget werde. Und solcher gestalt wird frehlich einer Seele die ganze H. Schrift süße und lieblich. Dieselbe

I. Theil.

xxx

achtet

Ignatii Exem-
pel.s. Durch die
Erfüllung der
Schriften
Moses und
der Prophe-
ten.Wie die gan-
ze H. Schrift
einem lieblich
wird?

Worinnen
das Geheim-
niß des Gna-
den-Reichs
Chriſti beſie-
het?

Die Predigt
der Buſſe und
Vergebung
der Sünde
muß beyſam-
men ſeyn.

Wie in rech-
ter Ordnung
zur Befesti-
gung im
Glauben zu
kommen?

achtet ſie ſo denn als ihren Honigſeim, den ſie mit Jeſu genieſſet, daran er-
freuet und erquieket ſie ſich. Darum iſt es eine ſonderbare Gnade und Gabe
des Heiligen Geiſtes, die zu groſſer Stärkung und Befefigung im Glauben
uns dienen kan, wenn wir nicht nur die äußerliche Hiſtorie und den äußerlichen
Buchſtaben der Schrift in den Verſtand faſſen, ſondern auch der wahren
lebendigen Kraft darinn ſamt der Erfüllung in unſern Herzen gewiß werden;
wenn Chriſtus Jeſus das Verſtändniß uns gedöfnet, daß das, was vorher
dunkel geſchienen, nunmehr in ſeinem Licht klar vor Augen liegt. Da ſiehet
der Menſch auch, worinnen das Geheimniß des Gnaden-Reichs Chriſti
haupteſächlich beſtehet, nemlich in wahrer Buſſe und Vergebung der Sünden,
wie denn unſer Heiland in unſerm Text endlich noch hinzu thut: alſo mußte
Chriſtus leiden, und predigen laſſen in ſeinem Namen Buſſe und Ver-
gebung der Sünden unter allen Völkern, und anheben zu Jeruſa-
lem. Unter dieſen Völkern, welchen das Evangelium von dem aufer-
ſtandenen Jeſu hat müſſen gepredigt werden, ſind wir nun auch mit begriffen.
Und ſo wir nun die apoſtoliſche Predigt der Buſſe und der Vergebung
der Sünden recht annehmen, wird uns ſolches nicht in Zweifel und Ungewiß-
heit bleiben laſſen. Ich ſage aber mit Fleiß: die Predigt der Buſſe und Ver-
gebung der Sünde, wie denn auch Chriſtus ſelbſt beydes zuſammen füget.
Denn es kan nicht anders ſeyn: diejenigen müſſen zaghaft bleiben, welche die
Predigt von der Buſſe nicht annehmen, und ſich nur mit der Predigt von der
Vergebung der Sünden allein tröſten und aufrichten wollen. Darum denn
auch ein ieder, der in der Erkänniß des Glaubens an den auferſtandenen
Jeſum in ſeinem Herzen gedencet recht befeſtiget zu werden, dahin zu ſe-
hen, daß er in rechter gebührender Ordnung zu ſolcher Befefigung gelange.
Nemlich erſt und vor allen Dingen muß ein ieder ſelbſt auf ſein eigenes Herz
und Gewiſſen ſehen, und bedenken, ob er bisher unter den Todten oder Le-
bendigen, gewandelt habe: ob er ſeinem Fleiſch und Blut bis dahero gedienet,
oder Gott dem HErrn, ob er der Welt gefolget, oder Chriſto, ob er nach
dem Willen ſeiner Vernunft, oder nach dem Trieb des heiligen Geiſtes ſein Le-
ben geführet. Ehe das nicht geſchicht, kan man unmöglich zu einer Befefi-
gung des Herzens im Glauben an Jeſum den Auferſtandenen gelangen.
Wer aber dieſen Weg und Ordnung antritt, dem wird der HErr den Frie-
den in ſein Herz hinein ſprechen, ſeine Wunden und Nägelmahl ihm zeigen,
daß ſein blödes und erſchrockenes Gewiſſen zufrieden geſtellet, und mit Freu-
de und heiliger Verwunderung erfüllet werde. Ja Jeſus Chriſtus wird gerne
mit ihm das Abendmahl halten, an ihm ſich erfreuen und erquicken, und ſeiner
Gaben ihn genieſſen laſſen. Er wird ihm das Verſtändniß eröffnen, daß er
die

die Schrift verstehe, und seine Lust und Freude darinnen finde, wenn er wird sehen und erkennen, wie allenthalben in Mose, in den Propheten und in den Psalmen von Christo geweissaget werde; Ja in seinem Wege wird er williglich wandeln durch die Kraft dessen, der von den Todten auferwecket ist.

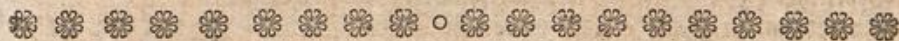
Sehet Geliebte, das ist der Weg, durch welchen man zur Befestigung des Herzens kommet. Diesen Weg wird wol noch niemand ausstudiret haben, sondern wir müssen noch alle daran lernen und studiren, daß wir erkennen Christum und die Kraft seiner Auferstehung, davon auch Paulus sagt, daß ers noch nicht ergriffen habe, oder schon vollkommen sey, er ja-ge ihm aber nach, ob ers ergreifen möchte nachdem er von Christo ergriffen sey. Phil. 3, 10. 14. Ach es lebet keiner unter den Menschen-Kindern, der die Kraft der Auferstehung Jesu Christi völlig und in der höchsten Stufe ergriffen hätte. Denn wer sie völlig ergriffen, der würde sich nicht mehr achten auf Erden zu seyn, sondern sich mit dem Glanz der Herrlichkeit Gottes umgeben finden, ewige Freude und Wonne würde über seinem Haupte seyn ohne alle Abwechslung. Ja wer nur wahrhaftig und in der Kraft (obwol nicht vollkommenlich) die Frucht der Auferstehung Christi ergriffen hätte, der würde getrost aus und eingehen bey seinem Heilande, und die schönste Weide finden; er würde sich zu ihm halten, wie ein Lämmlein zu seinem Hirten, von welchem er auf grüner Auen würde geweidet, zum frischen Wasser geleitet, und truncken gemacht werden von den reichen Gütern seines Hauses, daß seine Seele in Wohl lust fett und im Glauben starck würde, freudig auch dem Tode entgegen zu gehen, und Trost zu bieten dem Teufel, und alle seinem Anhang. Denn in der Auferstehung Jesu Christi würde er den Sieg, und in seinem Tode das Leben finden. Da würde er vergessen aller Leiden dieser Zeit, und sie nicht werth achten der Herrlichkeit, die an ihm soll offenbaret werden. Erfreuen würde er sich alsdenn herzlich, wenn er um Christi willen allerley Schmach, Hohn, Spott, Angst, Marter, Pein und den Tod ausstehen sollte, damit er nur dem Tode Jesu Christi möge ähnlich werden, und entgegen kommen der Auferstehung Jesu Christi von den Todten. Die Zeit würde ihm zu lange werden, noch länger in diesem Fleische zu leben, vielmehr würde er Lust haben abzuschneiden, und bey Jesu Christo zu seyn. Alle weltliche Dinge würden ihm zuwider und verdrüsslich werden. Er würde nicht trachten nach dem, das auf Erden ist, sondern nach dem, das droben ist, da Christus ist. Stund und Augenblick würde er zählen, allzulange würde es ihm werden, bis er dahin käme da er Gottes Angesicht schauen möge. Er würde manche heiße Liebes-Thränen zu seinem

Off. Joh. 7,
17.

GOTT abschicken, und wenn er so heiß weinete, da würde sein Gebet vor GOTT gebracht werden. Er würde nicht mehr weinen können über seine Sünden, sondern aus herrlicher Liebe zu seinem Heilande würden seine Thränen in Liebes- Thränen verwandelt werden, bis auch endlich alle Thränen von dem Lamm Gottes von ihm abgewischt würden, und selbst das Lamm Gottes mitten im Stuhl ihn weiden würde aus einer Ewigkeit in die andere.

Schluß
Gebet.

Sum der getreue Heiland, das Lamm Gottes, das unsere Sünden getragen, und von den Todten auferstanden, und als ein starcker Löwe, Tod, Teufel und Hölle überwunden hat, der wolle solches alles in unsern Herzen wirken, auf daß auch wir mögen befestiget werden in dem Glauben an ihn, als unsern auferstandenen Erlöser! Amen! Amen!



H. K. P. II 40f

Leubrami Epist. Am Sonntage Quasimodogeniti.
Die Erlassung und Behaltung der Sünden.

Gehalten
Anno 1696.

Die Gnade des auferstandenen JESU sey mit euch allen!
Amen!

Friedens-
Wunsch Chri-
sti ist tröstlich.

eliebte in Christo Jesu, es ist uns am letzten Oster- Feyer- tage aus dem Evangelio Luc. 24. vorgehalten worden, wie unser Heiland, noch am Abend desselbigen Tages, da er von den Todten auferstanden war, mitten unter seine versammelte Jünger getreten sey, sie begrüßet und gesagt: Friede sey mit euch! und dadurch ihren Glauben gewaltig gestärket, daß er von den Todten auferstanden sey.

Lehre von
dem Amt des
Geistes.

Nun wird uns für dieses mal eben dieselbe Historie nach ihren Umständen aus dem Johanne am zwanzigsten Capitel vorgehalten: diweil aber bey Erklärung derselben zu anderer Zeit vornemlich auf den Gruß Jesu, da er seinen Jüngern den Frieden gewünscht, ist gesehen worden; so wollen wir für diesesmal auf den andern Theil des Evangelii unsere Andacht richten, und erwägen, was Christus mit seinen Jüngern nach seiner Auferstehung geredet, und wie er ihnen das Amt des Geistes recht zu führen anbefohlen habe. Lasset hiezueure Herzen in wahrer Andacht gerichtet seyn: denn wie das

H. K. P.